

Saale-Beitung.

Sechshundertsechzigster Jahrgang.

werben die Spaltenpreise oder beim
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle der Witzschgasse 63, 1. Stockwerk
andere Anzeigenpreise und alle
Anzeigen-Expeditionen angemessen.
Reklamen die Seite 75 Pf.
Ercheint wöchentlich fünfmal;
Samstag und Montag einmal,
sonst zweimal täglich.

Redaktion und Druck-Geschäfts-
stelle Halle, G. Straußstraße 17;
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: G. Witz-
schgasse 63, 1; Telefon Nr. 590 u. 591.

Das alte Regime.

Im preussischen Landtag handelt es sich nicht um die Aussetzung wirtschaftspolitischer Kämpfe. Die Wirtschaftspolitik gehört vor den Reichstag. Gleichwohl gehören auch wirtschaftspolitische Erwägungen mit in die Debatte über die Landtagswahlen und zwar aus folgenden Gründen: Ist die preussische Landtagsmehrheit agrarisch, bündlerisch und industriefeindlich, so wird auch die preussische Regierung dieser preussischen Landtagsmehrheit Rechnung tragen müssen und das Gewicht ihrer Stimmen im Bundesrat zugunsten einer reaktionären Wirtschaftspolitik abgeben. In welchem Maße die preussische Regierung die konservativen Interessen durch ihre Stellungnahme im Bundesrat gefördert hat, das haben ja die Verhandlungen über den Zolltarif gezeigt. Wäre in jener Zeit der preussische Landtag in seiner Mehrheit liberal gewesen, anstatt eine Mehrheit von bündlerisch-konservativen und von Zentrumsstimmen zu besitzen, so würde ein solcher, alle Lebensmittel verteuern der Zolltarif niemals zustande gebracht worden sein. Die preussische konservativ-landtagsmehrheit bildete den Untergrund, die Basis zur Begründung der reaktionären Kolobanow-Subsidienpolitischen Zolltariffaktion. Alle diejenigen Volkswirtschaften also, die ein Interesse daran besitzen, daß mit einer einseitigen wirtschaftlichen Begünstigung des juristischen Großgrundbesitzes ausgeräumt und der Teuerungssäure ein Ende bereitet werde, müssen zunächst durch ihre Stellungnahme bei den preussischen Wahlen dafür Sorge tragen, daß das bündlerische Fundament der reaktionären Zollpolitik von 1902 beseitigt wird; wenn die wirtschaftspolitischen Kämpfe gemäß in letzter Linie vor dem Forum des Reichstages ausgefochten werden, so bildet doch die erste Frontlinie zur Inaugurierung einer reaktionären bzw. einer fortschrittlichen Wirtschaftspolitik der preussische Landtag. Je nachdem der preussische Landtag konservativ oder liberal ist, werden wir eine konservative oder liberale Zoll- und Wirtschaftspolitik im Reich haben.

Wesentlich aktueller als die Frage, ob unserer Zoll- und Wirtschaftspolitik eine liberale Tendenz zu geben ist, ist die weitere Frage, auf welche Weise die üblichen Folgererscheinungen der reaktionären Zoll- und Wirtschaftspolitik beseitigt werden können, und diese Frage gehört zum großen Teil direkt vor den Landtag. Unter den üblichen Folgererscheinungen der reaktionären Zoll- und Wirtschaftspolitik, wie sie uns die Agrarier leider befehrt haben, ist aber nichts Anderes zu verstehen als die Teuerung, die auf allen Gebieten des Lebens entstanden ist. Es wird niemanden in der Welt geben, dem es einfiel, zu sagen, daß die Liberalen etwa an der Teuerung schuld sind. Die Liberalen haben mit aller Energie die reaktionäre Wirtschaftspolitik bekämpft, haben gegen Brotverteuerung, gegen Fleischverteuerung, gegen die Verteuerung der Industrieprodukte und Rohstoffe in intensiver Weise ihren parlamentarischen Einfluß geltend zu machen gesucht. Sie sind übermüht worden. Schuld daran, daß die Teuerung entstanden ist, tragen dagegen die agrarischen Parteien und mit ihnen diejenigen Wähler, die den reaktionären Kandidaten bei den früheren entscheidenden Wahlen ihre Stimme gegeben haben. Alle diejenigen, die zum Reichs- und Landtage konservativ oder freikonfessionell gewählt haben, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn nun eine so enorme Teuerung auf allen Gebieten eingetreten ist. Der Liberalismus hat stets zur Genüge versucht, die Wähler aufzuklären. Sätten bei den früheren Wahlen weite Kreise der Wählerschaft beiseite auf die Warnungen der Liberalen gehört, so würde die schwere penultima Notlage, die heute Schichten der Arbeiterschaft, des Mittelstandes und der Privat- und Staatsbeamten erfaßt hat, und die nun Teuerungszulagen, Gehältererhöhungen und neue Steuern nötig macht, niemals entstanden sein. Leider sind zahlreiche Teile des Volkes auch jetzt politisch immer noch nicht genügend orientiert. Mancher einer schließt sich allen Erbes an, diejenige Partei wieder zu unterstützen, die ihm jene unerträgliche penultima Notlage durch ihre reaktionäre Zoll- und Wirtschaftspolitik eingefbracht, die dem Bauer sein Viehfutter, dem Handwerker sein Arbeitsmaterial, dem Arbeiter und Beamten seine Nahrung und Lebenshaltung verteuert hat. Wie vor jeder Wahl, so entdeckt nämlich deutlich die Rechte ihr „volksfreundliches“ Herz und sucht nach klaren Urteilen der Wählerschaft, das allein aus Tatsachen gewonnen werden kann, durch alle möglichen Wandel zu verwirren. Die dem konservativ-freikonfessionell-agrarischen Liebeswerben gegenüber ist stets mit Nachdruck an die Rolle zu erinnern, welche die Rechte im Verein mit den Bündlern bei den Zolltarifverhandlungen gespielt hat. Wenn jetzt der Bund der Landwirte öffentlich anerkennt, daß die Beamten, die von Seiten der Konservativen am meisten umhüllt werden, „entschieden in einer schwierigen Lage befinden“, und wenn Dr. Sahn den Beamten vorzählt, der Bund der Landwirte werde sich nun ihrer annehmen und im Reichs- und Landtage für sie sorgen,

so ist das, wie der Abg. Fischbeck mit Recht hervorgehoben hat, gerade so als wenn der Fuchs den Hühnern predigt und sie ermahnt, Vertrauen zu ihm zu haben. Wie „beamtenfreundlich“ der Bund der Landwirte in Wirklichkeit ist, lehrt ein Rückblick auf seine eigenen zollpolitischen Vorfälle. Die jetzige Notlage haben wir bereits bei einem Getreidezoll von 5,50 Mark und 5 Mark für Weizen und Roggen. Wie groß wäre erst die Not der Beamten geworden, wenn die Forderungen des Bundes der Landwirte beim Zolltarif von 1902 angenommen worden wären. Zollsätze von 5,50 und 5 Mark waren den Herren vom Bunde noch viel zu wenig. Sie verlangten in einem am 15. Oktober 1902 im Reichstage eingebrachten Antrage 7,50 Mark Zoll für Roggen und 7,50 Mark Zoll für Weizen. Man hat ja nun im vorigen Jahre und auch jetzt wieder den Beamten teilweise Teuerungszulagen gewährt und im Herbst sollen die Gehälter einer Aufbesserung unterzogen werden. Wie steht es nun damit? Diese Frage hat der Abg. Fischbeck in sehr instruktiver Weise im Abgeordnetenhaus hartergelegt. Danach ist nicht zu viel gesagt, daß von den Teuerungszulagen der Beamten 50 Mark für erhöhte Lebensmittelpreise aufgewendet werden müssen. Diese 50 Mark pro Beamten fließen also auf dem Wege der Preiserhöhung für Lebensmittel in die Taschen der Großgrundbesitzer. Von diesen Teuerungszulagen für die Beamten, von denen nach den jetzigen Zollätzen etwa 50 Mark den Agrariern zugute kommen würden, wenn dem Antrage des Bundes der Landwirte stattgegeben worden wäre, der den Zollsatz auf 7,50 Mark erhöhen wollte, heutzutage etwa 75 Mark in den Besitz der Agrarier gelangen. So sieht die „Fürsorge“ des Bundes der Landwirte für die Beamten aus. Die Beamtenenschaft hat in der Hauptsache die Zollserhöhung zu tragen. Da sie es nicht kann, so haben die staatlichen und sonstigen Teuerungszulagen wesentlich den Zweck, es den Beamten überhaupt möglich zu machen, den an die Agrarier zu entrichtenden höheren Tribut leisten zu können. Die Teuerungszulagen kommen damit in letzter Linie den Bündlern zugute. Auch die ganze Gehältererhöhung wird am letzten Ende dem agrarischen Interesse dienbar. Denn was der Staat an Mehrgeld den Beamten bezahlt, können diese leider nicht einfach sparen und zurücklegen, sondern sie müssen es größtenteils für erhöhte Lebensmittelpreise wieder ausgeben. Die Fürsorge der Agrarier für sich selbst hat also die Beamtenenschaft in diese penultima Mittelbesitzschaft gezogen, in der sie sich leider jetzt immer noch befindet.

Die Lebensmittel verteuern der Politik der Bündler erschöpft sich nicht nur in dem Wunsch einen 7,50 Mark Getreidezoll einzuführen. Auch für Kartoffeln wollte der Bund der Landwirte einen Zoll von einer Mark in der Zeit vom 1. August bis 14. Februar eingeführt wissen. Das hätte eine Verteuerung des Zentners Kartoffeln um 50 Pfennig bedeutet, und wäre nichts anderes als eine Steuer von den armen und allerärmsten Leuten geworden. Auch die Fleischzölle gingen den Bündlern nicht weit genug. Da sollten hohe Mindestpreise eingeführt werden. Dazu kam die Absicht, einen hohen Milchzoll einzuführen, so daß, wenn sich der Bund der Landwirte und die agrarische Rechte sich als „Beamtenfreund“ aufspielte, die Beamten wachlich nicht im unklaren darüber sein sollten, wer es denn eigentlich gewesen ist, der ihre Notlage angeht hat.

Nicht nur die täglichen Lebensmittel sind von den rechtsstehenden Parteien verteuert worden, sondern damit wurde zugleich eine Verteuerung aller der Gegenstände bewirkt, die der kleine Mann, die der Beamte kaufen muß. Da das tägliche Brot teurer geworden ist, so mußten Handel, Industrie und Gewerbe auch die Höhe in die Höhe gehen und um diesen Verlust an höheren Löhnen auszugleichen, mußten sie die Preise der Waren erhöhen. Die Beamten, die Handwerker und Kaufleute waren auf zahlreichen Gebieten gezwungen, höhere Preise anzulegen und da nun auch noch infolge der agrarischen Unterdrückung die Monopolmaximierung der schweren Industrie durch den Zolltarif getrieben wurde, so kam noch zu der übrigen Teuerung die Mehrausgabe für Kohlen und andere wichtige Materialien hinzu. Wenn jetzt das Handwerk und der Kleinindustrie, sowie die Fertigungsindustrie teure Preise für Material und Teuerung ausgeben haben, so können sie sich bei den Konservativen und Freikonfessionellen dafür bedanken. Die Linke hat an all diesen Erhöhungen keinen Anteil.

Aus diesem Rückblick mag man ersehen, wo die wahren und wo die falschen Freunde des Volkes liegen. Der konservativ oder freikonfessionell wählt, unterstellt nicht moralisch und tatsächliche das alte Regime, das ihm die eigene materielle Erziehung erschwert. Der Liberal wählt, bereitet damit die Möglichkeit vor, daß die Mängel, die dieses reaktionäre Regime gezeitigt hat, mit der Zeit eine Veränderung und Besserung im Interesse der Allgemeinheit erfahren.

Deutsches Reich.

Gef. und Personalnachrichten.
— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unterm 20. d. M.: Der Kaiser jagt sich heute bei dem Reichs-lanzerpar zum Frühstück an. Hierzu waren geladen Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, die Staatsminister v. Tirpitz, v. Einem, Deßbrück, v. Moltke, Spadow usw.
— Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wird vom 1. Juni ab in der Staatsverwaltung in Schlesien beschäftigt. Der Prinz wird bei dem in der Nachbarschaft von Ramez gelegenen Landratsamt des Kreises der Grafschaft Glatz tätig sein.
— Der Herzog von Meiningen empfangt am Mittwoch mittag den königlich belgischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Baron Greindl zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens. Daran anschließend fand im Kirchenpark Galatäa mit 15 Gedecken statt.
— Der König von England wird am 5. Juni zum Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Russland von London abreisen und am 12. Juni wieder zurückkehren.

Reichshaus, Justizminister und Staatsanwalt.

Die „Köln. Volksztg.“ brachte dieser Tage allerlei Material über die Rolle, die in den gegen Gärten geführten Prozessen die Staatsanwälte gespielt haben und darüber, inwiefern der Staatsanwalt in dieser ganzen Angelegenheit nach höheren Weisungen gehandelt haben soll. Nachdem jetzt auch noch „Samb. Korresp.“ das Wichtigste vollkommen bestätigt wird, sei der Hauptinhalt der Informationen nachstehend wiedergegeben:
„Das Hofbild Jenseitens auf den Fürsten G. Eulenburg gehörte nicht zum notwendigen Prozeßbetrieb und kommt auf das kleine Konto des Berliner Oberstaatsanwalts; in den entscheidenden Maßnahmen aber ist er allerdings geschäftig. Aber nicht das Staatsministerium deckt ihn, sondern nur der Justizminister. Der Ministerpräsident bleibt außer Betracht und das Staatsministerium erst recht. Zutreffend ist, daß die zuerst erfolgte Ablehnung der Erhebung der öffentlichen Klage mit Zustimmung des Justizministers erfolgt ist, was auch dem Antragsteller Grafen Wolke nicht unbekannt blieb, ebenso wenig wie Gärten. Nach dem Ausgang des Prozesses vor dem Schöffengericht schlug der Bund gleichzeitig um. Vom Justizministerium erging jetzt der Wunsch nach Erhebung der öffentlichen Klage. Der Umkehrung erfolgte aber nicht, obwohl auf Befehl des Staatsministers. Ministerpräsident Fürst Billow sprach sich vielmehr mit Entschiedenheit gegen die Erhebung der öffentlichen Klage aus; Justizminister Bessler stellte darauf kein Vorbehalten zur Verfügung. Nun erst wußte der Ministerpräsident ein, nachdem er noch zuvor seinen anfänglichen Widerspruch zu den Akten des Justizministeriums gegeben hatte. Das Staatsministerium selbst hat sich mit der Sache nicht befaßt.“

Ueber die Stimmung des Kaisers schreibt die „Köln. Volksztg.“ fernerhin den Tatsachen und den früheren Meldungen über diesen Gegenstand entsprechend: Der Kaiser war immer von tiefsten Absichten gegen die in Betracht kommenden Verletzungen erfüllt und hat sofort mit seinen früheren Freunden gebrochen, nachdem er deren wahre Natur erkannt hatte. Der Bruch erfolgte sogar rückwärtslos. Es gab kein Zaudern und kein Bedenken, wenn es auch tief geschmerzt hat. Alle Verdächtige des öffentlichen Klage, die sich öffentlich oder schriftlich geäußert haben, wurden in höchster Form abgelehnt, obwohl das „Gruppens“ das jetzt im Prozeß eng verbunden ist, recht viele Mittel amende. — Harden erhält täglich Drohbriefe, in denen er gewarnt wird, die Aktion gegen Eulenburg fortzusetzen. Einige dieser Briefe sind von den Abendern mit vollem Namen, „und zwar mit sehr gutem, bekannten Namen“, unterzeichnet.

Erfreuliche Mehreinnahmen.

Der „Norddeutsche Allgemeinen Zeitung“ zufolge betragen die Betriebs-einnahmen der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen im April im Personenerverkehr rund 3,1 Millionen gleich 7,14 Prozent mehr, im Güterverkehr 2,5 Millionen gleich 2,16 Prozent weniger, insgesamt einschließlich der sonstigen Einnahmen 0,7 Millionen gleich 0,43 Prozent mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Steigerung der Einnahmen im Personenerverkehr ist größtenteils eine Folge der Lage des Ostpreußen, das in diesem Jahre ganz im Vergleich nur mit dem 2. Februar in den April fiel. Das Ergebnis des Güterverkehrs ist günstiger als es den Anschein hat, da der diesjährige April einen Arbeitszeitgewinn zeigte als der vorjährige. Auf den Güterverkehr werden sich die Einnahmen aus dem Güterverkehr sogar gesteigert.

Das Landtagswahlrecht in Braunschweig. Die Landesversammlung in Braunschweig behandelte in ihrer Mittwoch-Sitzung Anträge zur Vorbereitung von Vorschlägen, betreffend eine Veränderung des Landtagswahlrechtes, der eingesetzten Kommission, die da-



hin gehen, die bisher indirekte Wahl durch die direkte Wahl zu ersetzen und die Zahl der Wähler der ersten Klasse auf mindestens 10 Prozent, der zweiten Klasse auf 20 Prozent und der dritten Klasse auf 70 Prozent festzusetzen. Die Wähler der ersten Klasse haben drei, die der zweiten zwei, die der dritten eine Stimme.

Auf diese Weise wird es ermöglicht, daß bei einer vollständigen Wahlbeteiligung die Wähler der dritten Klasse ebenso stark wie die der ersten und zweiten zusammengekommen vertreten sein werden. Die Vorarbeiten der Kommission wurden mit 37 von 45 abgegebenen Stimmen angenommen.

Die Volksschulreform in Württemberg.

Der Württembergische Volksschullehrerverein hat an die Staatsregierung und die Stände eine ausführliche Eingabe um Schaffung eines einheitlichen Schul- und Unterrichtsgesetzes gerichtet. Die Eingabe befragt die Verhältnisse und Unübersichtlichkeit der württembergischen Schulgesetzgebung, die für Volks- und höhere Schulen nach verschiedene Grundzüge aufstellt und schließt eine zusammenhängende gleichzeitige und einheitliche Regelung für Volks- und höhere Schulen vor. Bei dieser Neuregelung sollten die Grundzüge, die den Gesetzgeber schon beim Volksschulgesetz von 1896 geleitet haben und die auch später in der Gesetzgebung für andere Schulrichtungen Anwendung fanden, als maßgebend anerkannt werden. Es seien das folgende Fundamentalfälle:

1. Die Schule ist Sache des Staates. 2. Die Kirche hat kein Recht an die Schule. 3. Die Schulen sind, auch soweit sie religiös-sittliche Bildung zu vermitteln haben, rein bürgerliche Anstalten und haben nicht zugleich auch dem kirchlichen Leben zu dienen.

Die praktische Durchführung dieser Grundzüge dürfte u. a. zu folgenden Maßnahmen führen: a) Übernahme der Schulkosten für Volks- und höhere Schulen auf die Staatskasse mit Ausnahme der freiwilligen Mehrleistungen der Gemeinden, b) Staatsdienst der Lehrer, c) Lehrerbildung ohne konfessionelle Scheidung in staatlichen Seminaren, die nicht unter theologischer Leitung stehen, Einführung schulpflichtiger Schulpflicht für alle Schulgaltungen, Bestimmung jeder Erziehung kirchlicher Behörden ins Schulfeld, und Überweisung des kirchlich-dogmatischen Religionsunterrichts an die Religionsgemeinschaften oder aber fakultativer Charakter des gesamten Religionsunterrichts, der dann von Geistlichen erteilt wird.

Als Konsequenz der aufgestellten Grundzüge schließt die Eingabe einen einheitlichen totalen Auf- und Ausbau des gesamten Bildungswesens nach dem von Professor Dr. Reinjena entwickelten Schema her, fordert Einführung von Schulgeld- und Lehrmittelfreiheit, die Errichtung von Bezirksschulen, eine Höchstzahl von 50 Schülern bei der allgemeinen Volksschule und von 40 Schülern bei der Oberstufe der Volksschule, mindestens 4jährige allgemeine Volksschule für alle Schulgaltungen und ohne grundsätzliche Trennung der Geschlechter, Uebertritt aus der allgemeinen Volksschule in die Berufsschule auf Grund einer Berufsprüfung.

Deutschlands Fleischkonsum im ersten Quartal 1908.

Eine wichtige Erscheinung in der gegenwärtigen Periode der Stagnation ist es, so heißt es in der „M. C.“, daß der Fleischverbrauch auch im laufenden Jahre noch eine weitere Steigerung aufweist; die Erziehung der Bevölkerung hat dazu wohl noch eine gewisse Ursache zu sein. Daß die Steigerung der Fleischverehrung, die aus den Ergebnissen der Schachtschneid- und Fleischschau berechnet wird, nicht etwa nur durch ein stärkeres Angebot der heimischen Viehzucht hervorgerufen ist, sondern daß auch die Nachfrage nach Fleisch wieder zugenommen hat, das beweist die Steigerung, die die Viehpreise im laufenden Jahre noch erfahren haben. Wenn nicht der Bedarf der Konsumenten zugenommen hätte, so würden bei dem stärkeren Angebot auf dem Viehmarkt nicht noch höhere Preise erzielt worden sein. Der Fleischkonsum geht in diesem Jahre zum ersten Male wieder über die Menge im ersten Quartal 1905 hinaus; in den entsprechenden Quartalen der beiden Vorjahre war er dahinter zurückgeblieben.

Der deutsche Volksschullehrer nach Amerika!

Nach dem Vorbild des Professorenkongresses zwischen der Harvard-Universität und der Universität Berlin soll jetzt auch nach einem Kabeltelegramm des „B. T.“ aus New York ein Austausch von Lehrkräften der unteren Schulen in Boston und Berlin stattfinden. Auf Anregung des Deutschen Reichers wird ein Berliner Lehrer im September dieses Jahres nach Berlin geschickt werden. Er soll dort in Jahr bleiben, um dort den deutschen Unterrichtsbetrieb kennen zu lernen. Später soll dann umgekehrt ein Berliner Lehrer nach Boston kommen. Die Mittel werden aus der Carnegie-Stiftung bereit gestellt.

Hierzu führt Herr V. Tews in genanntem Blatte u. a. das Folgende aus:

Der deutsche Volksschullehrer ist sich dessen, was er, und zwar nur er, leistet und ist, wohl bewußt. Kein Land der Erde hat einen Volksschullehrerstand, der methodisch und pädagogisch so regelmäßig geschult ist als der deutsche, und kein Kulturvolk hat eine Literatur des Volksschullehrerstandes, die sich der deutschen an die Seite stellen könnte. ... Trotzdem gibt es in Amerika für den deutschen Volksschullehrer viel zu lernen. Die amerikanischen Volksschulen sind in bezug auf Baukosten und Lehrmittel in der Regel besser ausgestattet. Das Schulwesen ist nach demokratischen Grundzügen aufgebaut. Es gibt keine Standeschulen. Aus der Primary School führt der Weg in die Grammar School, in die High School und in die Colleges. Das ist auch das Ideal des deutschen Volksschullehrers, das er auf heimischem Boden leider so selten verwirklicht findet. ... Im Unterricht vertraut die amerikanische Schule mehr den aus dem Kinde herauswachsenden Kräften, weniger der Methode des Lehrers. Das Kind gilt als Selbstmännchen auch auf der Schulbank. Der mittlere Unterricht, der in der deutschen Volksschule die Hauptrolle spielt, tritt zurück. Das Kind bekommt auch auf den unteren Stufen das Wasch in die Hand.

Allgemeine Mitteilungen.

— Eine der bemerkenswertesten „Neuigkeiten“ der neuen neu erschienenen Armeearrangliste ist, daß sie den Namen eines königlichen Prinzen nicht mehr enthält. Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, Sohn des Prinzregenten Albrecht von Braunschweig und früher Kommandeur der Schwedter Dragoner, der noch 1907 à la suite dieses Regiments in der Rangliste verzeichnet stand, fehlt jetzt. Der Prinz ist durch geheime Kabi-

nettsorder „aus dem Heere entsetzt“ worden und lebt jetzt unter dem Namen eines Herrn v. Rogan in Florenz.

— Auf die nationalliberalen Mitglieder der sächsischen Wahlrechtsdeputation ist auch die abfällige Kritik, die einzelne Bestimmungen des Kompromißvorschlages fanden, nicht ohne Einbruch geblieben. Sie brachten heute einen Antrag ein, nach dem das Wahlrecht nicht erst bei zweiwärtigen, sondern schon bei einwärtigen Wahlen an Orte der Listenaufstellung erteilt werden sollte.

Heer und Flotte.

— Kaiserliche Marine. S. M. S. Jitisi ist am 19. Mai von Tingtau zu Vermessungen in See gegangen. S. M. S. Flucht. Vormärts geht am 2. Mai von Hantau nach Chintiang in See. S. M. S. Albatros ist am 19. Mai in Wilhelmshaven in Dienst gestellt. S. M. S. Hamburg ist am 19. Mai vor Helgoland eingetroffen. Poststation: a) für S. M. S. Freya vom 18. bis 22. Mai Apentara, vom 22. Mai mittags bis auf weiteres Eademördre; b) für S. M. S. Fuchs vom 18. Mai bis auf weiteres Sonderburg; c) für S. M. S. Schwaben vom 19. bis 20. Mai Sonderburg, dann Kiel.

Ausland.

Der deutsche Spion in Frankreich.

Aus Lille wird berichtet, daß die Militärbehörden den dort verhafteten Edward Red, der nach seinen Angaben für Deutschland Spionage betrieb hat, für eine sehr wichtige Persönlichkeit halten. Red, der sich in Frankreich Francois Rieder genannt hat, ist als Sohn eines deutschen Zollbeamten geboren und wurde bereits seit zwei Jahren beobachtet. Seine Eltern sollen angeblich von der Spionage gemüht haben. Red hat vor kurzem ein kleines Landhaus erworben, für das er 6000 Francs bezahlt hat.

Das galizische Verwaltungssystem.

Das österreichische Abgeordnetenhaus verhandelte am Mittwoch über den russischen Dringlichkeitsantrag, betreffend das Verwaltungssystem in Galizien. Der Antragsteller behauptet, daß die dortige Verwaltung, eine terroristische Komplexmethode, außerhalb des politischen Programms der Regierung stehe. Wenn dennoch ein so ungeheuerliches Hinwegschleifen über die Rechtsordnung geschähe, müßten auch ungeheuerliche Ursachen hierfür bestehen.

Ungarn sichert sich Kohle und Erze.

Der ungarische Finanzminister reichte eine Gesetzentwurf ein über den Ankauf mehrerer Wälder, Bergwerke und Grundbesitze in verschiedenen Teilen des Landes behufs Sicherung des Bedarfs an Feuerungsmaterial und Eisenerzen für die staatlichen Eisenwerke. Ankauf und Errichtung der neuen Werke werden 10 Millionen Kronen erforderlich, welche aus den Kassenbeständen gedeckt werden.

Korruption in den U. S. A.

Der Sekretär der Antitrustliga H. S. Martin sagte vor dem Justizkomitee des Senats aus, er könne beweisen, daß zwischen dem Stahltrust und den Regierungen unzulässige Abmachungen getroffen worden seien. Er beantragte die Vernehmung von Andrew Carnegie, dem Präsidenten des Stahltrusts, E. H. Gary und der Mitglieder des Direktors des Stahltrusts. Diese würden bezeugen müssen, daß der Trust sich verpflichtet hat, die Kandidatur Takts unter der Bedingung zu unterstützen, daß das Sherman'sche Antitrustgesetz durch eine seine wesentlichen Bestimmungen überändernde Gesetzesvorlage unwirksam gemacht werde. Carnegie habe bereits 200 000 Dollars für die Wahlkampagne zugunsten Takts bereitstellen lassen. (?)

Kleine Tagesnachrichten.

— Der dänische Reichstag erledigte endgültig die Regierungsvorlage betreffend Verwendung ausländischer Arbeiter und die Kontrolle über sie.

— Der römische „Corriere della Sera“ erfährt aus bester Quelle, daß die zwischen den interessierten Mächten geführten Verhandlungen bezüglich des Bunes der „Donau-Ordnung“ zu vollkommenem Einverständnis gekommen seien. Binnen einigen Tagen werde eine Zusammenkunft der Delegierten in Paris stattfinden, um die Modalitäten der Finanzanleihe festzusetzen.

— Die heraldischen Angelegenheiten sind durch ein Trade als erledigt angesehen worden. Die Kiste ist offiziell die Konsolidation der Franzosen im Heraldischen Gebiet an und ist bereit, 14 Millionen Francs samt 8 Prozent Zinsen vom Tage der ersten französischen Note für die französischen Forderungen in Sanguinad zu zahlen.

Halle und Umgebung.

Halle a. S. 21. Mai.

Etwas vom Wählen.

Ueber die komplizierten Wahlgänge bei den Wahlen zum Landtage herrscht noch vielfach Unklarheit. Die preussische Landtagswahl vollzieht sich nicht so einfach wie die Reichstagswahl. Während bei letzterer der himmberberechtigte Wähler einfach zur Urne geht und seinen zusammengefaßten Zettel abgibt (direkte Wahl mit geheimer Wahlmännchen), zerfällt die preussische Landtagswahl in zwei verschiedene Wahlakte, nämlich

1. in die Wahlmännerwahlen,
 2. in die Abgeordnetenwahlen.
- Die Wähler werden nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuer in drei Abteilungen geteilt, und zwar in der Art, daß auf jede Abteilung ein Drittel der Gesamtsumme der Steuerbeiträge aller Wähler fällt (für jede nicht zur Staatseinkommensteuer veranlagte Person ist an Stelle dieser Steuer ein Betrag von drei Mark in Anschlag zu bringen).

Die Wähler, auf welche das erste Drittel der Gesamtsumme aller Steuern entfällt, bilden die erste; diejenigen, auf welche das zweite Drittel entfällt, die zweite; die übrigen Wähler, auf welche das dritte Drittel entfällt, die dritte Abteilung.

Der Wähler muß sich vergewissern, zu welchem Wahlbezirk er gehört.

Der von der zuständigen Behörde ernannte Wahlvorsteher *elector* (Wahlkommissar) bildet aus der Zahl der Wähler des Wahlbezirks den Wahlvor-

stand. Die Wahlverhandlung wird unter Hinweis auf die für die Wahl maßgebenden gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen, von denen ein Abdruck im Wahllokal auszuliegen ist, eröffnet. Der Protokollführer und die Beisitzer sind vom Beginn ihrer Tätigkeit durch Hauptschlag an Geschäftszu verpflichtet. Jeder nichtstimmberechtigte Anwesende wird zum Abtreten veranlagt. Der Wahlvorsteher kann jedoch solchen nichtstimmberechtigten Personen, deren Tätigkeit im wesentlichen Ermeßen der ordnungsmäßigen oder zweckdienlichen Durchführung der Wahlverhandlung erforderlich ist, Person kann die Vorlegung einer Legitimation nach dem pflichtmäßigen Ermeßen des Wahlvorstehers bei Zweifeln über die Identität des Wählers in jedem Falle gefordert werden.

Abwesende können in keinem Falle durch Stellvertreter oder sonstige an der Wahl teilnehmen.

In Gemeinden, deren Zivilbevölkerung nach der letzten Volkszählung mindestens 50 000 beträgt, findet die Abstimmung in einer nach Anfangs- und Endtermin festzusetzenden Abstimmungsfrist (Zeitwahl) an Stelle der Wahlmännchen in gemeinschaftlicher Veranlagung der Wähler vor bestimmter Stunde (*Terminuswahl*) statt. Ausnahmen sind zulässig. In Halle ist Zeitwahl.

Die dritte Abteilung wählt zuerst die erste Wahlmännchen. Die Wahl erfolgt, indem jeder Wähler ein Zettel — bei der Terminwahl, nachdem sein Name, aufgerufen ist, bei der Zeitwahl ohne diesen Aufzug — an den vor dem Wahlvorstand aufgestellten Wahlzettel, auf dem die Namen der Wahlmännchen aufgeführt sind, unter deutlicher Bezeichnung der Wähler des Wahlbezirks benannt, dem er seine Stimme gibt. Sind mehrere Wahlmännchen in der Abteilung zu wählen, so benennt er sonstig so viele Namen als Wahlmännchen zu wählen sind. Die genannten Namen trägt der Protokollführer sofort und im Gegenwart des Wahlvorstandes in die Abstimmungsliste ein.

Die gewählten Wahlmännchen müssen sich über die Ansetzung der Wahl freilichs binnen drei Tagen erklären; die anzunehmende oder Ausbleiben dieser Erklärung wird die dreitägige Frist hinaus, so ist bald eine Ersatzwahl anzuveranlassen. — Die Wahlen erfolgen nach absoluter Mehrheit.

Die Wahl der Abgeordneten wird durch die Wahlmännchen bewirkt. Die Regierung ernannt den Wahlkommissar für jeden Wahlbezirk. Der Wahlkommissar beruft die Wahlmännchen mittels schriftlicher Einladung zur Wahl; diese Einladung kann auch sofort im Urwahltermin durch besonderes Formular und Behändigungsschein erfolgen. Die Befehle der Abgeordneten vollzieht sich dann in gleicher Weise wie die der Wahlmännchen. Gemäßt ist, wer die absolute Stimmenmehrheit (d. h. mehr als die Hälfte der für die betreffende Abgeordnetenliste abgegebenen gültigen Stimmen) erhalten hat.

Zum Schluß sei noch eine Neuierung hingewiesen, die u. a. durch das Gesetz vom 28. Juni 1906 Gültigkeit erlangt hat; hiernach kann die ohne zulässigen Grund erfolgte Ablehnung der Ehrenämter des Wahlvorstandes, des Protokollführers oder eines Beisitzers mit einer Ordnungstrafe bis zu 300 Mark belegt werden.

Entomologische Gesellschaft.

In der letzten Sitzung demonstrierte Herr Haupt eine Anzahl Mücken der seltenen Phlebotomyia platyptera, die in diesem Jahre — wohl infolge der nassen Witterung — in der Erde ziemlich häufig auftritt. Leider war es ihm noch nicht möglich, das anscheinend überhaupt noch nicht bekannte Weibchen dieser Art zu finden. Ferner legte er eine schöngefärbte Tipulide (*Otenophora ruficornis*) vor, die er aus einer in der Gohlische in feuchtem Eichenhumus treffenden Larve gezogen hat.

Herr Ringler demonstrierte prächtige amerikanische Spinner (*Actias luna*) nebst arifantischen und indischen Warten, deren auffallende lange Schwänze bald als Balanzierorgane, bald als Schutzrichtungen gegen Fledermäuse gedeutet werden.

Herr Daehne sprach über Aemelinrichtungen bei Wasserläusen, die für die einzelnen Familien charakteristische Beschaffenheiten zeigen.

Herr Kistner referierte unter Vorlegung seiner Oestrinien-Sammlung über Systematik und Biologie der Biesfliegen. Die Larven der einzelnen Arten ischmarochen unter der Haut, in Nase, Stirnhöhlen und Nasen oder am Magen zäher Fisiere (zum Beispiel Pferd, Rind, Schaf), bei Hochwild, doch auch bei Vespertilien und Nagetieren (z. B. bei unserer Maus). Dagegen dürften im Magen von Löwen und Hyänen gefundene Larven nur indirekt bei dem Zerreißen ihrer eigentlichen Wirtstiere dorthin gelangt sein. Eine einzige Art (*Cuterebra emaculata*), die in den Hoden eines arifantischen Erdhörnchens ischmaroch, siffet durch die Desimierung dieses schädlichen Nagers einen gewissen Nutzen.

Der 2. kommunale Bezirksverein hat heute abend 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung in „Kobis Restaurant“, Königsstraße 4. Die Tagesordnung lautet: 1. Berpung der letzten Stadtverordnetenwahl-Ergebnisse. 2. Regelung des Nießbrauches. 3. Ueber Bodenwucherer und Wohnungsnot, sowie den Schutz der Bauhandwerker. 4. Zahlungsvergütung für Schüler auf der Straßensbahn. 5. Städtische Schuldeputation.

Religiöse Vorträge. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Evangelist Fischer-Jürich und Freitag abend 8 1/2 Uhr Herr Missionsinspektor Joetopp-Barnen einen Vortrag halten in den Gemeinschaftslokalen, Alte Promenade 8. Jedermann ist eingeladen.

Der 1. Religiöse Vorträge. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Evangelist Fischer-Jürich und Freitag abend 8 1/2 Uhr Herr Missionsinspektor Joetopp-Barnen einen Vortrag halten in den Gemeinschaftslokalen, Alte Promenade 8. Jedermann ist eingeladen.

Der 2. Religiöse Vorträge. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Evangelist Fischer-Jürich und Freitag abend 8 1/2 Uhr Herr Missionsinspektor Joetopp-Barnen einen Vortrag halten in den Gemeinschaftslokalen, Alte Promenade 8. Jedermann ist eingeladen.

Der 3. Religiöse Vorträge. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Evangelist Fischer-Jürich und Freitag abend 8 1/2 Uhr Herr Missionsinspektor Joetopp-Barnen einen Vortrag halten in den Gemeinschaftslokalen, Alte Promenade 8. Jedermann ist eingeladen.

Der 4. Religiöse Vorträge. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Evangelist Fischer-Jürich und Freitag abend 8 1/2 Uhr Herr Missionsinspektor Joetopp-Barnen einen Vortrag halten in den Gemeinschaftslokalen, Alte Promenade 8. Jedermann ist eingeladen.

Der 5. Religiöse Vorträge. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Evangelist Fischer-Jürich und Freitag abend 8 1/2 Uhr Herr Missionsinspektor Joetopp-Barnen einen Vortrag halten in den Gemeinschaftslokalen, Alte Promenade 8. Jedermann ist eingeladen.

Der 6. Religiöse Vorträge. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Evangelist Fischer-Jürich und Freitag abend 8 1/2 Uhr Herr Missionsinspektor Joetopp-Barnen einen Vortrag halten in den Gemeinschaftslokalen, Alte Promenade 8. Jedermann ist eingeladen.

Der 7. Religiöse Vorträge. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Evangelist Fischer-Jürich und Freitag abend 8 1/2 Uhr Herr Missionsinspektor Joetopp-Barnen einen Vortrag halten in den Gemeinschaftslokalen, Alte Promenade 8. Jedermann ist eingeladen.

Der 8. Religiöse Vorträge. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Evangelist Fischer-Jürich und Freitag abend 8 1/2 Uhr Herr Missionsinspektor Joetopp-Barnen einen Vortrag halten in den Gemeinschaftslokalen, Alte Promenade 8. Jedermann ist eingeladen.

Der 9. Religiöse Vorträge. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Evangelist Fischer-Jürich und Freitag abend 8 1/2 Uhr Herr Missionsinspektor Joetopp-Barnen einen Vortrag halten in den Gemeinschaftslokalen, Alte Promenade 8. Jedermann ist eingeladen.

Der 10. Religiöse Vorträge. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Evangelist Fischer-Jürich und Freitag abend 8 1/2 Uhr Herr Missionsinspektor Joetopp-Barnen einen Vortrag halten in den Gemeinschaftslokalen, Alte Promenade 8. Jedermann ist eingeladen.

Der 11. Religiöse Vorträge. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Evangelist Fischer-Jürich und Freitag abend 8 1/2 Uhr Herr Missionsinspektor Joetopp-Barnen einen Vortrag halten in den Gemeinschaftslokalen, Alte Promenade 8. Jedermann ist eingeladen.

Der 12. Religiöse Vorträge. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Evangelist Fischer-Jürich und Freitag abend 8 1/2 Uhr Herr Missionsinspektor Joetopp-Barnen einen Vortrag halten in den Gemeinschaftslokalen, Alte Promenade 8. Jedermann ist eingeladen.

Der 13. Religiöse Vorträge. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Evangelist Fischer-Jürich und Freitag abend 8 1/2 Uhr Herr Missionsinspektor Joetopp-Barnen einen Vortrag halten in den Gemeinschaftslokalen, Alte Promenade 8. Jedermann ist eingeladen.

Der 14. Religiöse Vorträge. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Evangelist Fischer-Jürich und Freitag abend 8 1/2 Uhr Herr Missionsinspektor Joetopp-Barnen einen Vortrag halten in den Gemeinschaftslokalen, Alte Promenade 8. Jedermann ist eingeladen.

Der 15. Religiöse Vorträge. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Evangelist Fischer-Jürich und Freitag abend 8 1/2 Uhr Herr Missionsinspektor Joetopp-Barnen einen Vortrag halten in den Gemeinschaftslokalen, Alte Promenade 8. Jedermann ist eingeladen.

Der 16. Religiöse Vorträge. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Evangelist Fischer-Jürich und Freitag abend 8 1/2 Uhr Herr Missionsinspektor Joetopp-Barnen einen Vortrag halten in den Gemeinschaftslokalen, Alte Promenade 8. Jedermann ist eingeladen.

Der 17. Religiöse Vorträge. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr wird Herr Evangelist Fischer-Jürich und Freitag abend 8 1/2 Uhr Herr Missionsinspektor Joetopp-Barnen einen Vortrag halten in den Gemeinschaftslokalen, Alte Promenade 8. Jedermann ist eingeladen.

Schon sein mit 1. ein Frühstück der Helfer, 2. ein Abkochen des Saftes, 3. der Mund seiner Bekannter. Die Kollette (einige Beine) des evangelischen Bundes betrug etwa 200 Mark. Für die Zwecke des Kirchenspaules, in dem die öffentliche Versammlung stattfand, bis auf den letzten Pfennig. Wichtige Sammlung Einleitung der Lobgesang aus Wendelsjohns Sinfoniebrautle durch den Raum. Nachdem der Vorsitzende des Zweigvereins Herrgerode, Oberlehrer Bachmann, die Verammelungen des Hauptvereins durch eine Reihe Reden und Gebete, auf die Zukunft in Halle erwiderte. Er sprach über die Bedeutung der Schwestern und die Bedeutung des Oberkonsistorialrats Professor Dr. Ramezauer. Der Vortrag des Oberkonsistorialrats Professor Dr. Ramezauer zu „Mit welchem Rechte nennen wir Luther den Reformator?“ und beginnen mit ihm die neue Zeit in der Welt der Kirche? In feiner pointierter Weise wies der Vorsitzende nach, daß Männer wie der Dominikanermonch Denifle trugene haben, wenn sie behaupten, daß Luther noch im E. Scholastizismus des Mittelalters befangen und nur der Herold einer neuen Zeit gewesen war. Wehner erkrankte die immer wieder von ultramontaner Seite vorgebrachten Vorwürfe, als sei Luther ein Lügner und Säuer gewesen und habe ein unnützes Leben geführt. Freilich ist Luther kein Heiliger gewesen, aber gewiß der größte Deutsche, den Gott unserem Volk geschenkt hat.

Eine Teilerhebung für die „Los von Rom“-Bewegung in Ostpreußen ergab einen ansehnlichen Betrag.

Der „Heine“ Städtefest.

Rößen, 17. Mai. Der Städtefestband der Provinz Sachsen, umfassend die Städte unter 10 000 Einwohnern, wird seine diesjährige Hauptversammlung am 18. Juni in unserer Stadt halten.

Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: 1. Vortrag des Kommunalarztes Herrn Dr. Wagner in Rößen über das Thema: „Der Schulrat“; 2. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 3. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 4. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 5. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 6. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 7. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 8. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 9. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 10. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 11. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 12. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 13. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 14. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 15. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 16. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 17. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 18. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 19. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 20. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 21. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 22. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 23. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 24. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 25. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 26. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 27. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 28. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 29. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 30. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 31. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 32. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 33. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 34. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 35. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 36. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 37. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 38. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 39. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 40. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 41. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 42. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 43. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 44. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 45. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 46. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 47. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 48. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 49. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 50. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 51. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 52. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 53. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 54. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 55. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 56. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 57. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 58. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 59. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 60. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 61. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 62. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 63. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 64. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 65. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 66. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 67. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 68. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 69. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 70. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 71. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 72. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 73. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 74. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 75. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 76. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 77. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 78. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 79. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 80. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 81. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 82. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 83. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 84. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 85. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 86. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 87. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 88. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 89. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 90. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 91. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 92. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 93. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 94. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 95. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 96. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 97. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 98. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“; 99. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Red in Gorbunow über das Thema: „Ein Beitrag zum Kanalienbau und zur Sanitärversorgung der Städte“; 100. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Schimmelmann in Groß-Salza über: „Die Erziehung neuer kommunaler Einwohnerelemente auf dem Wege der Völkereiform“.

Harzfeld.

Herrnegerode, 18. Mai. Der Zentralvorstand des Harzklub hielt gestern hier im Hotel „Weißer Hirsch“ unter dem Vorsitz des Oberförsterrats Reuß-Deskau seine 51. Sitzung ab. Als Tages für die diesjährige Hauptversammlung in Suberde wurden die 5., 6. und 7. September festgesetzt. Zur Wahl in den engeren Ausschuss des Zentralvorstandes sollen der Hauptversammlung auf Grund einer durch Stimmzettel vorgenommenen Wahl die Herren Oberförsterrats Reuß-Deskau a. 1. Vorsitzender, Eisenbahndirektor Glanz-Blankenburg a. 2. Vorsitzender, Buchhändler H. C. Haupt-Quedlinburg als Schriftführer und Fabrikbesitzer Hanewater-Nordhausen als Schatzmeister vorgeschlagen werden. Der Verteilung der Blätter 2 (Sangerhausen) und 5 (Kuffhäuser) der großen Harzarte wurde zugestimmt.

Wann wurden Berichte erstattet über die angeregte Änderung der Jahresbesitz des Klubs im Harz und über die Verteilung des Harzklub an den Ausschüssen für Naturdenkmalschutz im Harz. Der Antrag des niederbayerischen Vereines für Heimatpflege auf Erhaltung der alten Windmühlentaste bei Clausfeld wurde abgelehnt, weil eine derartige Maßregel als nicht zu den Aufgaben des Harzklub gehörend angesehen wird.

Nach einem Bericht über die Erneuerung der Harzklub-Ausstellung im Kaiserhaus zu Goslar und Festsetzung der Grenzen für den wieder entstandenen Zweigverein Keuland unter Hahnstein wurden den Zweigvereinen RübeLand 60 Mark für die Kappedebrücke und 100 Mark für Unterhaltung und Befestigung von Wegen, Sangerhausen 200 Mark als Zuschlag für die Anlage eines Pflanzengartens, Harzfeld 200 Mark für die Einhornhöhle, Steige 200 Mark für den Wanderweg erster Ordnung Steige-Trefseburg, Straßberg 150 Mark für Instandhaltung und Bezeichnung von Wegen, und Wieda 200 Mark für Instandhaltung von Wegen bemittelt.

Beschlossen wurde, den Harzverein Braunlage aufzufordern, unerschädlich für eine ausreichende Bezeichnung der Wanderwege in seinen Bezirk mit Harzklubmitgliedern zu sorgen.

Gegenüber dem Harzverein Braunlage des Abg. Röllke im preußischen Abgeordnetenhaus über die Oberharzer Erzbergbauverhältnisse und ihm die Freude am Werke zu verdeutlichen, erklärte die Sprecherin aus dem Wahlkreis des Herrn Röllke, daß sie diese Beschwerden für durchaus unerschwerter erklären müßten; die Zweigvereine ihrer Bezirke ständen im besten Einvernehmen mit den Zentralverwaltung und müßten die Mitteilungen des Abg. Röllke als unzutreffend bezeichnen.

(1) Wittenberg, 19. Mai. (Unglücksfall in den Sprengstoffwerken.) Beim Transport eines Ballons mit Sauerstoff zur Prüfung des Gefäßes, wahrscheinlich infolge eines Stoßes. Durch die ausströmende Säure wurde der Arbeiter verletzt. Zwei wurden dem hiesigen Paul Gerhardt-Stift zugewiesen.

* Delitzsch, 20. Mai. (Jubiläum der Obereroltschule.) Am 2. und 3. Juli feiert die hiesige Obereroltschule ihr 50jähriges Bestehen. Die alten Schüler stiften Glasmalereien für die Fenster der neuen Aula, die Bilder der früheren Rektoren und einen Fonds für Turnplätze und Klassenvereine. Zahlreiche ehemalige Schüler haben ihr Einverständnis ausgesagt.

L. Magdeburg, 20. Mai. (Wegen Sittlichkeitsverbrechen.) wurde der Bauhilfer W. von hier festgenommen. Er hatte neulich drei Mädchen unter vierzehn Jahren unter dem Vorwand, ihnen etwas schenken zu wollen, an sich gelockt und dann an abgelegenen Stellen im Sternengelände unzüchtige Handlungen mit ihnen vorgenommen. Ein Kind wurde dabei erheblich verletzt. Sein sündhaftes Treiben wurde schließlich bemerkt und seine Verhaftung veranlaßt.

§ Staffler, 19. Mai. (Eine bergisch-italische Feuerweh.) Der Bergklub beschäftigt, in der nächsten Zeit eine festliche Feuerweh einzurichten. Durch den sich immer mehr steigenden Anlauf von Grundstücken, bedingt durch die Erdbebenbewegungen, ist er gewissermaßen gezwungen, seine Grundstücke vor Feuergefahr selbst zu sichern. Das in Aussicht genommene

Gerichtshaus wird aller Wahrscheinlichkeit nach in der Ritterstraße erbaut werden.

§ Nordhausen, 20. Mai. (Das 16. Thüringer Beitzrittshen) unter dem Protektorat des Prinzen Eitel Friedrich beginnt am Sonnabend, den 23. Mai. Für 9000 Mark Ehrengeld glücken im Epretempel.

* Rößen, 19. Mai. (Mühlensbrand.) In der Nacht kam in der Windmühle des Mühlensbrenns und Landwirts Fünch im benachbarten Sportwiese ein Feuer aus. Da es zu spät entdeckt wurde, war an Rettung nicht mehr zu denken; die Mühle mit ihren nicht unerheblichen Vorräten brannte vollständig nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

(.) Oebdru, 19. Mai. (Mit fürchterlichen Verletzungen.) wurde heute früh in der letzten Stunde der in zwanziger Jahren lebende Mühlensbrennsjohn Richard Günther als Leiche aus dem Mühlensbrenns seines Vaters, der Hammermühle in Stuhhusen, herbeigezogen. Wie das Unglück sich zugefahren, weiß niemand. Er ist seit einigen Wochen verheiratet.

— Chemnitz, 20. Mai. (Die Ausperrung der Erzgebirgischen Wirtze) ist perfekt geworden. Am letzten Sonnabend erhielten sämtliche Wirtze die Kündigung; gegen 8000 Personen dürften damit betroffen sein. In Gosnord hielten die Wirtze eine Protestversammlung ab und beschloßen, die Ausperrung mit Entschlossenheit und Ruhe entgegenzusetzen. Die Auswanderungsbewegung setze sich auch auf den Limbach-Burgstädter Bezirk übergrößen zu wollen.

Kunst und Wissenschaft.

Jeremias Christensen. Zu Charlottenburg starb nach langem, schwerem Leiden der Bildhauer Jeremias Christensen, ein Künstler von echter Begabung und ein schärfster, sympathischer Mensch, der sich nie nach außen bündigte und in seiner stillen Arbeit volle Befriedigung fand. Wiederholt aber ist Christensen, der aus Schleswig-Holstein kam, doch mit seinen Werken an die Öffentlichkeit getreten. So als er bei einem allgemeinen Wettbewerb der Stadt Berlin um die Figur einer Sprea unter 100 Bewerbern mit einem ersten Preise bedacht wurde und dann als Sieger hervorgerufen. Sein hübsches Brunnenswerk mit der schlanken anmutigen Marmorfigur der Sprea, die dem hundertjährigen Stadtdaube eine Mühle mit Wasser darbrachte, schmückt das Innere des Berliner Rathauses. Ein weiterer Erfolg seines nur kurzen Lebens war der Sieg bei dem engeren Wettbewerb um das Denkmal des Herzogs Friedrichs VIII. von Schleswig-Holstein (1828/30), des Vaters der Kaiserin. Das Werk ist eine Probe der edelsten Kunst. Daneben hat Christensen eine Zahl hübscher künstlerischer Arbeiten; so eine Diana auf der Jagd, eine Innere Medaille für die Berliner Feuerweh. Zahlreich war er früher der Mitarbeiter von Harro Magnussen, an dessen bekanntem Werke „Friedrich der Große in seinen letzten Lebenstagen“ ein wesentlicher Anteil zugeschrieben wird; auch bei der Ausführung des Jung-Goethe-Denkmal für Straßburg half er seinem Freunde Professor Ernst Raabener.

Professor Louis Renault von der Pariser Sorbonne, der im vergangenen Dezember die eine Hälfte des Nobelpreises Preisens erhielt, wurde zum juristischen Ehrenmitglied der Universität Christiania promoviert. Der Feiertag wohnte der König, die Diplomate, die Spitzen der Regierung und der Stadt sowie die Studentenschaft bei.

Im Wettbewerb um die partiarische Aufteilung eines Geländes in Lichtberg, das 20 Hektar umfaßt, hat Karl Theodor Fischer in Mainz den ersten Preis errungen. Dem zweiten Preis erhielt Hans Bernoulli-Berlin, den dritten Paul Traub-Liegnitz.

Pariser Kunstausstellung. Am Donnerstag beginnt in Paris die Ausstellung der vom Bischof Garmant gemaltenen höchst seltenen orientalischen Kunstwerke und zahlreicher Meisterwerke der französischen und deutschen Malerfamilie des 16. Jahrhunderts.

Sozialwissenschaftler. Der o. Professor der Baukunst an der Technischen Hochschule zu München, August Zierholz, tritt mit 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. An den 40 deutschen Hochschulen beherrscht gegenwärtig 1280 studentische Körperschaften. Hiernach haben sich 704 in 133 Verbänden zusammengeschlossen. 227 freie Verbindungen und 179 wissenschaftliche Vereine gehören nur einem örtlichen Verbände an. Weiter befehen 146 interdepartamentarische Vereinigungen und Akademische Ortsgruppen anderer Verbände und gegen 40 Ausländervereine meistens ohne korporationscharakter. — An der Universität Göttingen wurde ein Säuglingsheim mit Klinik für Säuglinge eröffnet. Es steht unter der Leitung des Spezialisten für Kinderkrankheiten Prof. Dr. Selge. — Am 24. Juni begehrt Prof. Cuijav Schmolle in Berlin den 70. Geburtstag.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Die ersten zehn Aufführungen von „Raub der Sabinerinnen“ im Leising-Theater haben eine Einnahme von 36 600 Mk. ergeben, so daß die Durchschnittseinnahme für den Abend 3660 Mk. beträgt. — Fr. Paula Reimann vom Hoftheater zu Altona ist auf Grund ihres Galtfisches für drei Jahre an das Berliner Neue Theater von Direktor Schmiedern engagiert worden. — Frau Marie Göbe hat sich in der Klinik von Professor Olschauen einer Operation unterziehen müssen, die glücklich verliefen ist. Frau Göbe, die noch vor wenigen Tagen bei der Aufführung des „Rienzi“ im Opernhaus mitwirkte, läßt sich seit einiger Zeit krank. Die Künstlerin hofft nunmehr, in acht bis zehn Tagen die Klinik verlassen und ihre künstlerische Tätigkeit wieder aufnehmen zu können. — Am Ballett „Sardanapal“ das neu bearbeitet worden ist, hat der Kapellmeister Prof. Schir eine Musik komponiert, die er dem Kaiser kurz vor dessen Abfahrt vorgepielt hat.

Die Musikalische Zeitschrift der Mängerk Ausstellung ist in fünfjährigen Oden begangen worden. Felix Wolff dirigiert unter Mitwirkung von Dr. v. Kraus, Ludwig Höp, Adolphe v. Kraus-Oshorne und Anna Strond-Kraus (Wamen) Beethoven's neunte Symphonie. Die vornehme und sichere Leitung des Orchesters wurde nur im vierten Satz durch die den Raumverhältnissen nicht angepaßte Wirkung der Chöre beeinträchtigt. Der Befehl umbrachte Mottl zum Schluß wohl zehn Minuten lang.

Unterhaltungsblatt.

Zur Höhe. Roman von Elisabeth Borchart. (Fortsetzung.) — In immerer Junge. Humoreske von A. Karla. — Letzte Zeitung: Didens als Journalist. Der moderne „Cicisbeo“. — Literatur.

Vermischtes.

Intimes von Halyon.

„Ich bin ein glücklicher Mensch gewesen“, mit diesem seltsamen Bekenntnis hat Halyon, der Meister des Divertissos und der Salonkomödie, von unserer Welt scheidet dürfen. In seinen letzten Tagen hat er einen feinen Geist, befaßlich rückständig auf ein an Erfolgen reiches Leben des öfteren Ausdruck gegeben.

„Wir wärs vom Schicksal bestimmt“, so plauderte er wohl zu einem Freunde, „ein vollkommen glücklicher Mensch zu werden. Als Kind bin ich groß geworden in einer Atmosphäre des Erfolges, im Schatten eines glänzenden Rufes, dem meines Onkels, des Komponisten der „Jüdin“. Raum war ich in die Verwaltungsverwaltung eingetreten, so sah ich meine Bemühungen mit Aufmerksamkeit gefolgt und von Erfolge gekrönt. Die Stimme, die mich zur Literatur rief, machte ich sehr hart bemerkbar machen, um mich aus einer Karriere zu ziehen, die mir eine frühe erfüllter Hoffnungen eröffnete. Aber was soll man tun? Keine Stellung als Schriftführer der gegebenen Kaiserhoffung brachte mich in Verbindung mit dem Herzog von Wornau. Und der hat mich durchaus nicht daran gehindert, mich mit dem Theater zu beschäftigen. Ganz im Gegenteil! Bei ihm traf ich Offenbach, bei ihm Henri Meisl. Und das übrige wissen Sie. . . Ja, ich bin geboren worden, um glücklich zu sein. Denn wie und warum ich dazu kam, mit Meilach zusammenzuarbeiten, könnte ich Ihnen nicht einmal sagen. Einmal Tages treffe ich ihn ganz zufällig vor dem Theater des Varietes; man plaudert, man schließt nähere Bekanntschaft. Und von dieser zufälligen Begegnung an hat er ein Zusammenarbeiten, das fast zwanzig Jahre gedauert hat.“

Wann dem gleichmäßig heiteren Naturell und dem geistvoll lächelnden, fast besonnenen Weltbetrachter Halyons gegen auch die Erinnerungen an die Zeit seiner näheren Freunde, der letzte aus jener Literaturgilde des zweiten Kaiserreiches, der noch unter den Lebenden weilt, Victorien Sadow, im „Figaro“ erzählt.

„Ich erinnere mich noch sehr wohl des Einbruchs, den Halyon auf mich gleich beim ersten Anblick machte. Man konnte nicht mehr Feindschaft mit mehr Zurückhaltung verbinden, mehr Geist mit mehr Talent. Es ist nicht leicht, getreulich zu sein, wenn man zugleich fehr zurückhaltend ist. Trotzdem war er es in höchstem Maße. Und er war es — wenn ich so lazen darf — mit Diplomatie. Niemals wagte er ein Wort, das irgend einen der Anwesenden hätte verletzen können, ja selbst nicht eins gegen einen der Abwesenden. Bei ihm hatten sogar die Abwesenden nicht Anrecht; das ist sehr selten. . . Oft habe ich ihm bei unferem Freunde Jacques Offenbach gehört. Was war das für ein köstliches, goldfarbiges, beiteres Haus! Welch einzigartige Persönlichkeit dieser Offenbach! Varietee nach seinem Geiste, Deutscher nach seinem Akzent, aber keineswegs nach seinem Charakter. Genetiv, verschwendlich, ein Spieler, warf er Musik und Geld zum Fenster hinaus. Halyon nannte ihn darum den „weißen Ludovic“. Da fanden wir uns denn zusammen um die Familientafel und wie haben wir uns in diesem unerschöpflichen Interlokutier! Man mußte man ein Theaterstück auf, laute Meisterwerke, mit künstlerischem Geschmack entworfen und vorzüglich gespielt. Auch im Café Righe bin ich ihm dieses begegnet. Halyon frühlich zwar nicht mit ihm, er war niemals ein Mensch, der das Restaurantleben liebte; jeden Tag aber, wenn er aus dem „Varietes“ kam, trat er mit einer wunderbaren Fröhlichkeit in das Café, um uns die Hand zu schütteln. Fragte dann jemand, „wie spät ist es?“ so konnte man ihm antworten, wie wenn man eben die genaueste Uhr zu Rate gezogen hätte: „Es ist 2 Uhr 35 Minuten. Halyon ist vor fünf Minuten vorbeigegangen.“ Ich sehe ihm auch noch hinter den Kulissen der Oper mit seinem feinen und bistroten Lächeln, wie er mit flügender Augen alles um ihn her beobachtet. Aber als feier gemessener Weltbetrachter und Philosoph hatte er mit den Bühnenreue nur sehr kurze Unterhaltungen und es waren die Wamen, denen er Bonbons brachte und seine ganze Aufmerksamkeit, seine ganze Neugierde zumande.

Von den alten Damen hat er die Gelehrten der „Reinen Mädchen“ gehört.

Einen Jugendgerichtshof erhält am 1. Juni auch das Amtsgericht Berlin-Mitte. Er wird mit Amtsgerichtsrat Dr. Köhne, Amtsrichter Fischer und Amtsgerichtsrat Dr. Roeder besetzt, drei Richter, die bisher schriftstellerische und praktische Arbeiten auf dem Gebiete der Jugendfürsorge und Jugendberziehung bekannt sind. Gericht, Stadt und Polizei sind in dieser Angelegenheit Hand in Hand gegangen.

Ermondung eines Deutschen in Dänemark. Aus Kopenhagen wird dem „A. T.“ geschrieben: Am Ufer des kleinen Gontofsees unweit Kopenhagen wurde dieser Tage von spielenden Knaben ein über die Erdoberteilfläche hinausragender menschlicher Schädel, an dem noch einige Reste von Fleisch und Haaren hingen, entbde. Die Polizei grüd hierauf einen männlichen Leichnam aus, der etwa einen Meter tief in das Erdreich vergraben war und dessen Kopf mit dem Gesicht nach unten bloß lag. Die Leiche, die etwa ein Jahr in der Erde gelegen hat, wurde als diejenige des aus Charlottenburg stammenden Deutschen Werner Bruhl rekonstruiert. Dieser war als Arbeiter bei der Kopenhagener Firma mit seiner Frau und zwei kleinen Kindern bestehenden Familie im Dorfe Lyngby bei Kopenhagen. Am 19. April vorigen Jahres verließ er abends nach dem Empfang seines Lohnes von 25 Kronen die Werkstätte, um sich mit der Bahn nach Hause zu begeben; er war bei besser Laune. Seine junge Frau erwartete ihn vergebens, und er blieb feit jenem verhängnisvollen Abend vergeblich. Da Frau Bruhl annehmen, daß ihr Gatte nach Deutschland zurückgekehrt ist, reiste sie mit den Kindern bald darauf nach Charlottenburg zurück. Jetzt ist sie von dem Kunde telegraphisch benachrichtigt worden und vorgezogen in Kopenhagen eingetroffen. Obwohl die Leiche schon stark verwest war, gelang die Rekonstruktion ziemlich leicht. Daß Bruhl das Opfer eines Raubmordes gemordet ist, scheint außer Zweifel zu sein. Die Obduktion der Leiche Bruhl hat zu einem positiven Ergebnisse über die Art der Ermordung nicht geführt. Der Ermordete soll sich in den letzten Monaten vor seinem Tode dem Trünke ergeben haben. Möglicherweise ist der Beschuldigte ein elegant gekleideter deutscher Herr in Lyngby drei Tage vor der Entdeckung der Leiche Bruhl. Der Deutsche, der sonst nie in Lyngby gesehen worden war, erkundigte sich bei Freunden und Bekannten Bruhl's eingehend darüber, ob denn über des Verstorbenen Bruhl noch eine Aufführung zu geben sei. Als der Fremde erfahren hatte, daß nichts bekannt geworden sei, verließ er wieder Lyngby.

Ein seltsames Berufsjubiläum. Ein wohl einzig dastehendes Jubiläum beging Johanna Gyllens in Osanbrück, die seit 75 Jahren ununterbrochen der Familie des Kaufmanns Carl Meyer ihre Dienste gewidmet hat. Der jetzt erbfindeten Greife wurde

berichts vor einigen Jahren das Bürgerrecht ebenfalls zu...

Unterseite in einem Denkmalverein fand angeblich in...

Ein spanischer Ballon verriet. Große Begegnung ereigt in...

Lezte Nachrichten.

Das Urteil im Prozess Mottor-Serzog. Der Prozess Mottor-Serzog...

Eine Berliner Kupplerin. Wegen einfacher Kupplerlei wurde...

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus. Wien, 20. Mai. Im oesterreichischen Abgeordnetenhaus...

Die fueddeutschen Buergermeister in England. Winbtor, 20. Mai. Einer Einladung des koeniglichen...

Die Zusammenkunft koenig Edwards mit dem Jaren. London, 20. Mai. Wie das Koeruerische Bureau...

Zur Frage des Frauenstimmrechts in England. London, 20. Mai. Premierminister Asquith...

Reichsduma. Petersburg, 20. Mai. Die Duma verhandelte heute...

Wonn, 20. Mai. Die Kaiserin ist heute abend 8.35...

London, 20. Mai. Die zweite Lesung des Unterrichtsgesetzes...

men angenommen. Antonten und Nationalisten stimmen...

Petersburg, 20. Mai. Dem Kistarebenmaechtigen bei...

13. Ziehung 5. Klasse 218. Koenigl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne ober 200 Mark sind im betreffenden...

Table with lottery results for the 5th class of the Prussian lottery, listing winning numbers and amounts.

13. Ziehung 5. Klasse 218. Koenigl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne ober 200 Mark sind im betreffenden...

Table with lottery results for the 5th class of the Prussian lottery, listing winning numbers and amounts.

Beamtentitell für den politischen Teil: Wilhelm Georg...

— Die Nummer umfasst 8 Seiten —

(einseitig für „Unterhaltungsblatt“.)

Table with lottery results for the 5th class of the Prussian lottery, listing winning numbers and amounts.

Im Gewinnraue vertrieben 1 Prämie à 300000 M., 1 Gewinn à...

Table with lottery results for the 5th class of the Prussian lottery, listing winning numbers and amounts.

Main table containing stock market data for various companies and sectors, including columns for company names, prices, and exchange rates.

